

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 2. Osterfeiertag 4 Uhr nachmittags nach kurzem schweren Krankenlager unerwartet mein innigstgeliebter treusorgender Gatte, mein lieber Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder und Schwager

der Regierungs-Büro-Diätar

Karl Claus

im 32. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an:
Elsa Claus geb. Koch,
Familie Egon Claus, Lettin,
Familie Karl Koch, Cracau.

Merseburg, den 22. April 1924.
Clobikauer Str. 10, 1.

Die Beerdigung findet am Donnerstags, den 24. April 1924, 3 1/2 Uhr nachmittags, von der Kapelle des Merseburger Stadtfriedhofes aus statt.

Dolks-Singakademie Merseburg.

Dirigent: Domorganist Wilhelm Trenker.

Donnerstag, den 1. Mai 1924, abends 8 Uhr, im Dom zu Merseburg

Die Schöpfung

Oratorium für Soli, Chor und Orchester von Joseph Haydn.

Mitwirkende:

Frau Ilse Helling-Koenthal—Leipzig (Sopran), Herr Konradlänger Valentin Ludwig—Berlin (Tenor), Herr Kammerflügel Friedrich Strathmann—Weimar (Bass), das gesamte Stadtkapellorchester—Halle.

Preise der Plätze: Hochaltar und Altartufen 3 Mk., Seitenstühle 2,50 Mk., Mittelstühle 2 Mk., dazu Steuer.

Verkauf in den Buchhandlungen Fr. Stollberg und Fr. Pouch.

Öffentliche Wähler-Versammlung Deutsche Volkspartei

Donnerstag, den 24. April, abends 8 Uhr im Livoli.

Es sprechen:

1. Univ.-Prof. Geh.-Rat Finger—Halle.

2. Bäckermeister Freiburger.

Die deutsche Volkspartei, Partei des Mittelstandes.

Hypothekengläubiger- und Sparerverband für das Deutsche Reich (Sitz Berlin).

Wie wählt der betrogene Sparer? Wer schirmt den bedrohten Mittelstand?

Auf diese Fragen erhalten die Gefährten unserer Entscheidung Antwort am Sonntag, den 27. April, vormittags 11 Uhr im Spiegelssaal des Wintergartens zu Halle.

Sparer, erwidert abermals in Halle und gestaltet auch diese Versammlung zu einer gemalten Kundgebung gegen das schreiende Unrecht der 3. Steuerneuerordnung.

Der Vorstand der Ortsgruppe Halle.

Tanz, Wappchen, Tanz!
Seine Schilchen lind noch ganz
Und ist auch über Hans dahin,
Bist sie Mama mit „Perladin“
Tanz, Wappchen, Tanz!

Die Insel der verlorenen Schiffe.

Wollen Sie

sich vom Sturm der Ereignisse hinarbeiten lassen, dann leben Sie sich diesen gewaltigen amerikanischen Groß-Film der „First National“ an.

das Ereignis für d. ganze Welt sehen!

Die packenden Szenen bei Gewittersturm auf hoher See, den Kampf auf sinkend. U-Boot, die spannenden Kämpfe auf der Insel der verlorenen Schiffe, dieses u. vieles andere mehr läßt sich in der hochdramatischen Wucht der Bilderfolge nicht beschreiben, man muß es

Demnächst im Union-Theater.

Ausgabe der Mitgliederbücher

ab Donnerstag, den 24. April 1924, mit vorgetragenen Goldmarkbeiträgen gegen Leistung der ersten Einzahlung auf Goldmark-Anteil.

Bis 30. Juni er. vollgezahlte Goldmarkanteile nehmen an der vollen Dividende 1924 teil.

Wir empfehlen uns zur

Annahme vor Entwertung gesicherter Spareinlagen und Depositen

zu günstigen Zinssätzen und bitten um Benützung unserer Versicherungsabteilung aller Branchen u. a. Köln-Fener-(Colonia) und Hagel-Vers., Agrippina-Konzern (Auto-Unfall- und Haftpflicht-Vers.) Neue Gothaer Lebensvers.

Merseburger Vereinsbank

c. G. m. b. H.

Gartenanlagen

wie Parks, Zier- u. Nutzgärten sowie Instandsetzung derselben, führt aus Ernst Hermann, Merseburg, Renckart 64.

Fahrrad-Mäntel Schläuche Zubehör u. Ersatzteile

Reparaturen Emaillieren Vernickeln usw.

Große Auswahl Mäßige Preise
Max Schneider, Merseburg a. S.
Mechanikermeister, Schmale Straße 19.
Telephon 479.

Obstbäume, Beerensträucher, Schlingpflanzen, Dahlien u. andere Knollen, Bergkriechgewächse, schönblühende Stauden, Gemüsepflanzen aller Art empfiehlt
A. Trebitz, Gartenbaubetrieb,
Nordstraße — Fernruf 10.

Verlobungs-, Vermählungs-Briefe u. Karten

mit Druck, Geburts-Anzeigen sowie Besuchskarten jeder Art liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

SCHEBERA Akt.-Ges.
Verkaufsstelle Leipzig
Roßplatz 12/13 Telefon 28197
5/18 PS Schebera-Wagen
3/16 PS N.S.V.-Kombination
Schebera-Luxus-Karosserien für Protos-Benz-Hansa-Brennabor-Lastkraftwagen — 1—5 to, Nutzlaster Cylonetten, Personen- u. Lieferwagen
Motorräder — Fahrräder
Sehr preiswert
5 to Lastwagen Benz, gebraucht
8/20 PS Benz, abnehmbar, gebraucht
16/40 PS Benz-Phaeton, gebraucht

Bädscheleinen

Ruchtsche, Hängematten pa. Ware u. preiswert empf. f. Wiederverkauf.
Ernst Knabe,
Zwickau/Sa.
— Vertreter gesucht —

Strickgarne

für Wiederverkäufer äußerst preiswert
Pohl
Sophien-Teleph
straße 36 Leipzig 11516.

Schlüterbrot,

leicht verdaulich und wohlschmeckend, täglich frisch bei
D. Jinsly, Delgrube 41.

Druckfachen aller Art

wie Formulare für Behörden, alle Druckfachen für die Industrie und Geschäftswelt liefert schnell und preiswert bei sauberster Ausführung die Buchdruckerei des
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

STEMS

Pianos Flügel Harmoniums
GRANDIOLA Kanstspiel-Flügel-Pianos
COMBINOLA elektr. Tret- u. Hundspiel
Sprechapparate
Leipzig
8 Markgratenstraße 8
Telephon 27880

Einjahr möbl. Zimmer oder feucht. Schlafstelle inkl. leere Packkammer von anständigen Herrn gesucht. Offerten u. 880/24 an Filiale Gothaerstraße 33.

Lebensmittel-Spezialgeschäft

Burgstraße 22 An der Geißel 1

Prima Salzmittelbohnen
„ Sauerkohl
„ Saure Gurken
„ Pfeffer-Gurken
Für Wiederverkäufer, Gastwirte und Kantinen günstige Sonderpreise.

Burgstraße 22 An der Geißel 1

KOSMOS
Gesellschaft der Naturfreunde bietet für jedermann einen billigen und guten Lesestoff
Belehrend Unterhaltend
Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von
nur Gm. 1.25
jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schriftsteller sowie Preisvergnügungen beim Bezug aller Kosmosveröffentlichungen
Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart Prospekt kostenlos

Möbel auf Abzahlung!
Wir bieten an:
Korbessel, Bettstellen, Matratzen, Stühle, Spiegel, Wochenrate 1 Mk.
Ruhebetten, Kleiderschränke, Veritiko, Rauchtische, Nähtische. Wochenrate 2 Mk.
Komplette Küchen, Küchen-Buffets, Plüschsofa, Schreibzimmerschrank, mit und ohne Spiegel. Wochenrate 3 Mk.
Eidmann & Co.
Halle-S.
Gr. Ulrichstrasse 15.
Eingang Schulstrasse

WAHLZETTEL

im Format 9x12 cm, für die Gemeindevahlen liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei des
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Frucht-„Schwanenweiß“ (ges. gesch.)

in Verbindung mit Schönheitswasser „Aphrodite“ ist das einzig garantierte wirksame Mittel gegen Sommerprossen!
(Normale und Normalfache je 3—4 Mk.)
Fabrik kosmetischer Präparate
Fran Elisabeth Frucht
HANNOVER A 23, Rautenstr. 16, Schlessisch 235.

Freihändiger Bockverkauf.

12 Jahrlingsböcke unserer Merino-Fleischschafferei Meschkau und 10 Hampshire Jahrlingsböcke unserer Benndorfer Schäferei kommen zum freih. Verkauf. Beide Herden stehen unter dauernder tierärztlicher Kontrolle.
Zuchtleiter: Schäfereidirektor Johannes Heyne, Leipzig.
Besichtigung gern gestattet. Jede Auskunft erteilt
Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.,
Körbisdorf, Krs. Merseburg.

Es ist
reinen,
würden
keit we
dem fei
volle Bol
so lange
tional! U
Lange
schwür
Wir sind
Wenn
ist ein
malten
national
„danach“
bold.
Das
ihren
mehr um
gemacht
worden
fünftes
Es gel
Balk, es
gerichtet,
Kraft.
Alle er
will sich
schlagen
zur Wah
Wert ber
Es fin
ihren be
Plan wa
es wieder
werden e
Wir he
schen Re
gehört, d
fionalen
französi
ähnliche
Und
fische
an die U
die Wah
sagt die
Dem n
machen.
In Dresden
Schwabe
Arbeite
Entmann
und ihre
Bühler
etwa das
zu wägle
Wagen
entscheid
nächstes
nis zu w
uns zu
Bergange

Es ist genug!

Es ist die alte, wohlbekannte Sage, und man sollte meinen, wir würden nicht mehr für sie zu haben sein. Wir würden erkennen, daß ein gut Teil unseres Unglücks herbeigeführt werden muß von der beinahe hündischen Furcht vor dem feindlichen Ausland, mit der uns besonders verdienstvolle Volksgenossen infizierten. „Am Gottes Willen“, hieß es so lange, „uns rettet allein die Demokratie!“

Lange Zeit, Jahre hindurch hat diese faubere Beschwörungsformel gegolten. Was abzuheben war, trat ein: Wir sind bis über beide Ohren in „Fremd“ verstricken. Wenn einer sich aufregte und laut heraus schrie: Das ist ein Schwindel mit dem Interworfingens-Recht; dann malten sich alle geistungsstüchtigen Journale eifrig als nationalstiftlichen Diaboten ab, als Mann, der nicht weiß, was „dann“ geschehen solle, als hiesigen Schwärmer, als Teufelsbold.

Das Unglück ist eine vortreffliche Lehrmeisterin. Inner ihren Schlägen begannen wir zu blinzeln, zu schauen, und mehr und mehr ist die Erkenntnis Gemeintag der Nation geworden, daß wir nie unglückseliger und schamloser belogen worden sind, als da man uns das feige Krieden als patriotisches Heilmittel zu preisen mußte.

Es geht ein mächtiger Aufbruch des Erwachens durch unser Volk: es hat sich vom Boden erhoben und auf die Knie gerückt, nicht demütig, sondern im Fühlen der neuen Kraft.

Alle empfinden es, die empfinden können. Aber so leicht will sich der giftige Geist der Kastratenpolitik nicht gescheitern lassen, noch regt er sich munter, und gerade jetzt, zur Wahlzeit, sehen wir ihn wild und schändlich sein Werk betreiben.

Es sind die alten demok. „Volksgenossen“, die sich mit ihren berechtigten Demokraten-Parteien hinaus auf den Plan wagen. Es sind die alten Gesichter, und schon heißt es wieder: „Wählt nicht rechts! Wählt nicht rechts, sonst werden euch die Fran oben freisetzen.“

Wir haben Verhältnisse sogar vom Dr. Marx, dem deutschen Reichszersetzungs Zentrums, vernommen. Wir haben gehört, daß jede einzelne Stimme, in Deutschland den nationalen Parteien gegeben, Wasser auf die Mühlen der französischen Chauvinismus gieße. Wir haben solches und Ähnliche gehört.

Ich jetzt will man sogar den Wahltag verabschieden, um weißlich erst nach der französischen Wahl an die Urne zu gehen. Der Wähler in Deutschland würde die Wahlen in Frankreich für uns ungünstig beeinflussen, sagt die Regierung voll selbstherrlicher Fürsorgepflicht.

Dem muß entgegengetreten werden: Es gibt kein Vorgehen. Man hat uns solange mit dem französischen Vorgehen in Dred und Sumpf geschreckt. Man hat es getan aus Schamgefühl und tat es aus bösem Willen. Wir sind am Ende damit. Das Ziel, das angestrebt wurde, benutzt oder unbenutzt, auf geraden oder auf krummen Wegen, war die Entmannung unserer Nation! Alle, die die neue Zeit fühlen und ihren Geist, werden sich durch kein Verschleiben des Wahltermins, durch kein noch so fluges taktisches Manöver etwas davon abhalten lassen, demnach nun endlich rational zu wählen.

Wären die Franzosen wählen wie sie wollen! Nicht dort aufschreien, um unser Volk's Gesicht. Unser beides und nächstes Ziel ist, wieder innerlich tüchtig, manbar und tüchtig zu werden. Unser Wille ist, die Zeit der Schwäche hinter uns zu lassen, bis sie wie ein qualender, alter Traum der Vergangenheit angehöret.

Das wollen wir beginnen am Tage der Wahl... Wir wollen nicht hinüber nach Frankreich, auf unsere Herzen wollen wir blicken!

Die Geldanlage des Publikums.

Das Börsepublikum hat in den verflochtenen 3 1/2 Monaten schwere Enttäuschungen erlebt. Fast von Woche zu Woche sind die Kurse gesunken. Nach dem von „Berliner Tageblatt“ errechneten Aktienindex der Berliner Börse ist der Kursrückgang für Aktien, der Anfang Januar d. J. mit 100 angenommen wurde, auf 77,2 gesunken. Das bedeutet, daß an inländischen Dividenden-Kapitalen in wenig mehr als einem Vierteljahr reichlich 40 Prozent verloren worden sind. Die einzelnen Aktienkategorien sind natürlich verschieden schwer betroffen worden. Am schiefsten sieht es mit den Aktien-Affären aus, die nur 47,7 Prozent ihres damaligen Kursniveaus behaupten konnten: im Gegenzug dazu haben sich die Eisen-Affären auf 114,9 Prozent gehoben. Die Entwertung von Gesähten und Ähnen, die immer noch sehr große Gewerbsfähigkeit und nicht zuletzt der spärliche Abbau in der Beamtenämter zwingen die Wertpapier-Besitzer, ihre Effekten zu jedem Preis zu verkaufen. Es geht sich so recht, wie ichriert der im Publikum herrschende Glaube vor, beim Uebergang zu einer festen Währung werden sich die deutschen Staatsdenkmäler, „Goldstücke“, es gibt aber auf dem ganzen Berliner Kursfeld kaum 1/2 Duzend inländischer Dividenden-Papiere, deren Kurs auf Goldparität der Wertigkeit steht. Wenn das Börsepublikum aus der Erfahrung der letzten Monate die Lehre zieht, daß durch die Beteiligung an der Währungsreform die Dauer der Besserung der Einkünfte und der Vermögenslage zu erreichen ist, können wir mit diesem Ergebnis durchaus zufrieden sein. Etwas anderes ist es, daß dem deutschen Publikum die Anlage von Erparnissen in Wirtschaftswerten wieder schmerzhaft gemacht wird. Hierzu gehören zunächst Geldmittel, welche den laufenden Lebensbedarf decken sollen, und zweitens die Mittel, die wenigstens mit zeitlicher Klarheit übersehen lassen, daß unsere Wirtschaft der drohenden Katastrophe entgeht und allmählich wieder leberfähig abwärts, die in Form von Dividenden dem Kapitalbesitzer zugutekommen. Erfahrungsgemäß kommt aber für die kleinen Sparer die Geldanlage in Aktien nicht in Betracht, da die einzelnen Werte fordern dann zu hoch sein werden, wenn ein allgemeiner Uebergang von den bisherigen 1000 Mark auf die 100 Mark - Aktien sich vollziehen sollte.

Das betrübliche Urteil, daß zurzeit in Deutschland überhaupt nicht geparkt werde, scheint leider sehr berechtigt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Aufstieg der inländischen Warenkonjunktur in den letzten Monaten hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß das Publikum nicht mehr so leicht auf die Vermögensgegenstände der Anlage seines Geldes auf Sparfüßen und Bankkonten wieder schmachhaft zu machen, haben bisher tiefen erfindbaren Erfolg gehabt. Der Hauptgrund hierfür sind die trüben Erfahrungen, welche fast jeder Einzelne während der letzten Jahre mit Sparaufbauten gemacht hat. Die Banken haben bereits durch Erhöhung der Kreditzinsen für Depostengehälter auf die Vermögensgegenstände zu bieten versucht. Produktions-, Handels- und Vermittlungsgewinne, die in einer engebegrenzten Sphäre unseres Volkes entstehen, fließen nicht den Sparfüßen oder Banken zu; vielmehr suchen sie an die glänzende Kreditkonjunktur welche für jeden Geldbesitzer heute besteht, Anschlag zu tun. Wer nur ein paar tausend Mark veranlagen hat, sucht die Geld gegen 2 1/2 bis 3 Prozent Monatszinsen auszuliehen und bedient sich dabei nicht der normalen Wege der Geldanlage, die in der Wertigkeit allgemein benutzt wurden, sondern private Vermittlung. Der Uebergang zu einer endgültigen Goldwährung wird hoffentlich die angelegenen Depostentilfuge auf dem Kreditmarkt bessern,

den Zinsfuß für Weisgeld allgemein auf einen erträglichen Stand herabdrücken und dem kleinen Sparer wieder Freude an der Anlage von kleinen Beträgen einflößen.

Amerika und Japan.

Abgesehen von dem Wettbewerb, den sich Japan und die Vereinigten Staaten von Amerika im Stillen Ozean seit der Zeit machen, da beide in die Weltpolitik eingetreten sind, gilt die Frage der japanischen Einwanderung in Amerika als eine Art von Parimeter, an dem man den Stand der jeweiligen Beziehungen ablesen kann. In früheren Jahren, d. h. vor dem panisi-amerikanischen Krieg 1898, der den Vereinigten Staaten den Besitz der Philippinen brachte und dadurch sie dem chinesischen Markt sehr viel näher rückte, spielte bereits die „gelbe“ Einwanderung aus Asien eine erhebliche Rolle auch in der inneren Politik Amerikas. Schon die Verfassung der Vereinigten Staaten bestimmt, daß nur Angehörige der weißen Rasse das Bürgerrecht erwerben können; später ist das durch Erweiterung worden, und zwar nach der Klavensbefreiung im Bürgerkrieg, daß auch Neger und Negersöhne Bürger werden können; Angehörige der mongolischen Rasse jedoch nicht nach wie vor von dem Recht, Bürger der Vereinigten Staaten zu werden, ausgeschlossen. Hiermit hängt ein anderes Recht zusammen. In den meisten Staaten der Union können Grundbesitz nur Bürger der Vereinigten Staaten erwerben, d. h. auch Ausländer können durch Kauf oder Erbschaft in den Besitz von Grundbesitz gelangen, aber nicht in das Grundbuch eingetragen werden, so daß sie in gewissen Sinne wenigstens mit ihrem Besitzrecht der Luft schweben und allerlei Willkürlichkeiten ausgesetzt sind.

Ursprünglich war die Frage der japanisch-chinesischen Einwanderung lediglich eine Arbeiterfrage. Kalifornien, dann auch Oregon, Washington und einige andere westliche Staaten wurden mit billigen Arbeitskräften in der Welt von japanischen und chinesischen Kulis überflutet, was von den Arbeitgebern nicht ohne Protest hingenommen wurde, woraus sich herausstellte, daß die Einwanderung von Japanern und Chinesen nicht mit Unrecht, in den billigen Arbeitskräften aus Asien Lohnarbeiter, welche Eigenschaften natürlich den Arbeitgebern die Einwanderung keineswegs unangenehm machte. Die große Bevölkerung, Müdigkeit, Weisheit und Arbeitsamkeit der japanisch-japanischen Kulis wurde sofort zur Geltung gebracht, was von den Arbeitgebern, den sogenannten „Padrones“ weidlich ausgenutzt. Trotzdem gelang es den eingewanderten Chinesen bei ihrer ungläubigen Anpruchslosigkeit in den meisten Fällen zu einem gewissen Wohlstand zu gelangen. Außerdem verbreiteten sich japanische und chinesische Handwerker, namentlich in der Welt der männlichen Waisenkinder aber das ganze Land und die deutsche nicht lange, bis die Kulis in die Arbeiterklasse in den ganzen Vereinigten Staaten ihre Wäpfe der Japanern oder Chinesen wälzen ließ. Damit wurde natürlich die Gefahr der anderen Waisenkinder, und so nahm die feindliche Stimmung gegen Chinesen und Japaner immer mehr zu. Den Herz dieser Bewegung bildete natürlich die „Kulis“, und dieses ging sogar gelegentlich so weit, daß über ihre Bestimmung, welche Beträge ihnen zu zahlen und auf eigene Faust die gelbe Einwanderung zu beschränken.

Zeitdem nun Japan durch seine Vereinfachung am Vorkrieg, dann durch seinen Krieg mit China und seinem Sieg über Russland, besonders aber durch seine Teilnahme am Weltkrieg sich eine Stellung als Großmacht errungen und die internationale Politik aufs schwerste verändert, die obenangeführte Stimmung der amerikanischen Vereinfachung, die als eine Herabsetzung der Japaner empfunden wird. Da die Frage der Verhinderung japanischer Einwanderung, namentlich auch auf den Hawaii-Inseln, dem großen militärischen Stützpunkt Amerikas im Stillen Ozean, immer wieder von neuem den Zankapfel zwischen beiden

Der Millionengarten

Roman von Reinhold Erdmann.

48. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Die Entscheidung, auf die es ankommt, liegt allerdings einzig in Ihrer Hand. Ehe ich mich anschleide, in ein engeres Verhältnis zu Ihnen zu treten, muß ich Ihnen ein Geständnis ablegen. Ich liebe Fräulein Helotte, und ich habe keinen heftigeren Wunsch, als den, sie zur Gattin zu erhalten.“

Auf Dr. Madelungs Gesicht war ein väterlich gültiges Lächeln.

„Nun, die Heirat, welche Sie mit mir dieser Erklärung bereiten, ist nicht allzu groß. Sie haben sich ja kaum bemüht, Ihre Wünsche und Hoffnungen zu verbergen. Daß ich trotzdem Ihrem Verheir mit meiner Tochter keine Beschränkungen auferlegt habe, beweist am besten, wie ich mich dazu stelle. Natürlich ist das noch keine bindende Zustimmung. Die eigentliche Entscheidung liegt bei Helotte. Haben Sie bereits mit ihr gesprochen?“

„Ich hätte es für einen Mißbrauch Ihres Vertrauens gehalten, das zu tun, ehe ich Ihrer Einwilligung gewiß war. Aber ich fürchte nicht, eine Aufweisung zu erfahren.“

„Nun wohl, so erwiderte ich Sie ausdrücklich, die inhaltlichere Frage zu stellen. Meinestwegen gleich auf der Stelle. Sie finden meine Tochter drüben in der Wohnung. Ueber alles weitere können wir dann ja später reden. Nur eines noch, Herr von Trostau: Sie dürfen meine Vermögensverhältnisse und die Möglichkeit, die ich dem Mädchen geben kann, nicht übersehen. Wenn es Ihnen um eine sogenannte Geliebte zu tun wäre, würden Sie vielleicht eine unangenehme Enttäuschung erleben.“

Jetzt verzog sich auch die Lippen des Affektors zu einem verbindlichen Lächeln.

„Sie werden mir das nicht zutrauen, Herr Doktor! Mein Ehrenwort: es handelt sich für mich um eine reiche Person.“

„Um so besser. Wir können also die Gedränge vorläufig ganz aus dem Spiel lassen. Auch ich kümmere mich ja nicht darum, ob Sie wirklich der Erbe Ihrer Tante sind, und wie groß Ihr Erbe ist. Sie mag. Sie gefallen mir; ich halte Sie für einen tüchtigen Menschen und ich habe das Vertrauen, daß Sie sich nicht bedümmeln werden, mein Kind glücklich zu machen. Auch wenn ich möchte, daß Sie bei der Verteilung des Nippelers Raschlafes leer ausgehen, hätte ich mich wahrscheinlich nicht bedacht, Ihnen meinen väterlichen Segen zu geben.“

„Ihre Güte bekümmert mich. Sie machen mich zu einem sehr glücklichen Menschen, Herr Doktor!“

Obwohl sie sich in diesem Moment vielleicht gegenseitig für nichts anderes als geschickte Konstantien hielten, haben sie einander doch in die Augen wie zwei ehrliche Menschen. Trostau heulte eine Gratifikation, der er nur dadurch Ausdruck zu geben vermochte, daß er wieder und wieder die Hand des Rechtsanwalts drückte, und Madelung, der die Hand des Rechtsanwalts verlor, sah um Haupteslänge übertrage, legte sogar den linken Arm leicht um seinen Nacken.

„Gehen Sie denn, mein junger Freund! Was Sie mein Mädel zu gesehen haben, gehen Sie ihr am besten unter vier Augen. Will sie Ihnen angehören, so bringen Sie sie mir hierher, damit ich die Bestätigung aus ihrem eigenen Munde höre. Der Weg ist Ihnen ja bekannt.“

Trostau entfernte sich wie einer, der kaum schnell genug an das Ziel seiner Wünsche gelangen kann, und Doktor Madelung lehnte an seinen Schreibtisch zurück. Da lag eine heute eingelaufene Zustellung von der Staatsanwaltschaft des Oberlandesgerichts, die zu öffnen er noch nicht den Mut gefunden hatte. Glaubte er doch zu wissen, daß sie die Mitteilung von der Eröffnung des Hauptverfahrens vor der Anwaltskammer enthielt. Wenn diese Vermutung zutrifft, so kann sein Laufbahn als Rechtsanwalt zu Ende. Und wenn es ihm nicht gelang, seinen Geldgeber Belau auszustimmen, war gleiches der wirtschaftliche Zusammenbruch. Sie hat dort ab es für kaum und ein Hoffen. Die letzte Verlobung mit dem Affektor bedeutete die letzte Weinsturke in dem wackeligen Spiel, das er sein Leben lang gespielt hatte. Frau von Nippels ihm bekanntes älteres Testament mit dem von ihm nach ihren Absichten aufgestellten Kodizill, das ihren Verwandten Trostau den Milliarde zugewandt, mußte an einem der nächsten Tage eröffnet und bekannt gegeben werden. Dann möchte die Sache vor der Anwaltskammer verlaufen, wie sie wollte. Als der Schwiegervater eines mehrfachen Millionärs würde er sich immer Kredit genug verschaffen, um Belau abzufertigen und sich das neue Leben aufzubauen, von dem er bereits träumte. Aber die Verlobung mußte rasch zustande kommen.

„Aber Sie, was wird wirklich der allerletzte Augenblick gewesen, den Trostau, den Nippels, den Affektor, den Nippels, den Schreiber überlag ihm einen Brief.“

„Das Dienstmädchen des Herrn Raska hat ihm soeben gebracht. Es war sehr dringlich.“

Madelung zersch den Umhang und las:

„Gedreht Herr Rechtsanwalt! Ich fühle mich an diesem Morgen nicht genug genug, um an meine Arbeit zurück-

zutreten, und ich werde mich voraussichtlich nie mehr gesund genug dazu fühlen. Nach vor einem Jahre, ja, noch vor wenig Wochen wäre das für Sie ohne Zweifel ein empfindlicher Verlust gewesen. Heute bedeutet es nichts mehr. Denn ich vermute, daß Sie Ihre Arbeit so bald als möglich an einen geeigneten Kollegen abgeben und sich von jeder Anwaltsfähigkeit zurückziehen werden. Einzig auf diese Art können Sie dem verhängenden Spruch des Standesgerichtshofes zuvorkommen, der Ihren Namen aus den Listen der deutschen Rechtsanwälte rät. Auch dort hegt man, wie ich aus höherer Quelle weiß, den Wunsch, einen öffentlichen Skandal vermeiden zu sehen, der in den Augen des Publikums nicht nur Sie selbst, sondern gewissermaßen unsere ganze Rechtspflege bloßstellen würde. Wenn Sie jetzt freiwillig den erlösenden Entschluß fassen, wird man Ihnen sicherlich goldene Brücken bauen. Für den Kampf, auf den Sie es annehmen lassen wollten, sind Sie nicht gerüstet, moralisch so wenig wie körperlich — das dürfen Sie mir glauben. Daß Ihr Schlaf unabwehrbar war, würde ich sehr langsam. Weßhalb ich dieser Ueberzeugung Ihnen gegenüber nicht früher Ausdruck gab, dürfen Sie mich nicht wundern. (Genug, daß sich inzwischen vieles geändert hat — um mich hier wie in meinem Innern. Die Antwort, die ich Ihnen geben schuldig bleiben mußte, heute will ich sie Ihnen geben. Nein, ich will Ihnen nicht mehr misstrauen und will Sie nicht länger als den Feind behandeln, der Sie mit Jahrzehnte hindurch gemein sind. Wenn Sie entschlossen sind, sich zu ehrlöcher Arbeit aufzurufen, können wir das letzte Stück Weges zusammen gehen; nicht mehr mit geheimem Groll — denn er bestand wohl auf beiden Seiten — sondern als Freunde. Ich bin in der Lage, Ihnen eine neue Erläuterung zu bieten, eine weniger glänzende vielleicht, als es Ihre bisherige Scheingehör war, aber eine freiere und bessere. Und ich wage damit an, Ihnen meinesseits den ersten Beweis unserer neuen Freundschaft zu geben. Sie haben von dem Herrnmann Belau und seinen Drohungen nichts mehr zu fürchten. Alle seine Ansprüche an Sie sind auf mich übergegangen, und ich verpöchte, Sie nicht zu drängen. Vielleicht findet sich sogar ein Weg, die ganze Schuld auf einmal zu tilgen, ohne daß Sie den einen Pfennig Ihres Geldes oder einen Stück Ihres Besitzes hergeben müssen. Aber das sind Dinge, über die ich brieflich nichts weiteres sagen läßt. Da ich vorerst zu schwach bin, zu Ihnen zu kommen, bitte ich Sie, mich heute um die dritte Nachmittagsstunde aufzusuchen. Ich hoffe, der Weg wird sich nicht erweisen.“

In redlicher Bestimmung Paul Raska. (Fortsetzung folgt.)

